

Intime Orte, an denen große Kunst entsteht

AUSSTELLUNG Frankfurts L. A. Galerie zeigt Peter Loewys Foto-Einblicke in berühmte Ateliers

Frankfurt – Sie bieten Ruhe und Zuflucht. Künstlerateliers sind meist Orte zurückgezogenen, konzentrierten Arbeitens. Es gibt zwar auch Ausnahmen: an Manufakturen erinnernde, professionell wirtschaftende Ateliergroßbetriebe etwa. Doch noch immer arbeiten die meisten Künstler, sofern sie nicht in Gemeinschaftsateliers organisiert sind, allein. Die einsame Arbeitsweise ist auch in Zeiten

von Corona-bedingten Kontaktbeschränkungen unproblematisch. In den vergangenen Wochen meldeten Künstler auf diversen Kanälen, dass sie weiterhin ins Atelier gehen.

Peter Loewy ist von diesem magischen Ort künstlerischen Schaffens fasziniert. „Über meine Liebe zu Picasso kam ich auf die Atelierfotos von David Douglas Duncan“, erinnert sich der 1951 geborene Frankfurter

Fotograf. 1997 begann Loewy ein fotografisches Langzeitprojekt, das ihn bisher in 22 Ateliers bekannter internationaler Künstler führte. Loewy besuchte unter anderem David Hockney, Alex Katz, Jeff Koons, Elizabeth Peyton und Gerhard Richter. Eine Auswahl von 50 Fotografien ist nun in der L.A. Galerie in Frankfurt sowie online zu sehen.

Loewy rückt die jeweiligen Arbeitsräume in den Fokus, ohne die Künstler abzubilden. „Mich interessieren die indirekten Porträts, die Räume, die sich Künstler schaffen“, erläutert er. Der Betrachter solle allein in den Fotos herumschauen können. Seine Haltung untermalt Loewy mit einer Anekdote. Die Künstlerin Vija Celmins habe ihn durchschaut: „Als ich sie rhetorisch beruhigen wollte, ich wolle ja nur das Atelier, nicht sie fotografieren, entgegnete sie, ihr Atelier sei doch viel intimer als ihr Gesicht.“

Und tatsächlich lassen sich Loewys Fotografien als Porträts unterschiedlicher Künstler temperamentvoll lesen. Gerhard Richters Atelier etwa, das Loewy 2001 besuchte, wirkt geradezu klinisch aufgeräumt und geordnet. Die Aufnahmen verströmen einen kühlen Hauch, der auch vielen Gemälden Richters eigen ist. In einer Publikation erinnert sich Loewy an die Umstände des Atelierbesuchs beim bekanntesten deutschen Künstler: „Er war sehr verwundert über meine Arbeit, ich habe ihn bei seiner ja gar nicht gestört und auch gar nicht von ihm verlangt, mir etwas vorzumalen.“

Sinnlicher erscheinen die Fotografien, die ebenfalls 2001 in David Hockneys Atelier in Los Angeles entstanden. Vielleicht liegt das auch am kalifornischen Licht. Beeindruckend ist eine Aufnahme, die eine Wand voller zeichnerischer (Selbst-)Porträtstudien zeigt. Hier ist die Präsenz des Künst-

lers am stärksten. Hockneys Atelier ist Loewy besonders in Erinnerung geblieben. Ein erster Besuch im Jahr 1993 wurde zum Auslöser für seine Serie. „Als ich Hockneys Atelier sah und es wieder verließ, war mir klar, dass ich wiederkommen und sein Atelier fotografieren musste.“

In seinen Aufnahmen fängt Peter Loewy die besondere Aura künstlerischer Produktion ein. Ihm gelingen aber auch private Einblicke. Abgeschlossen ist das Projekt noch nicht. Einen Termin mit der Künstlerin Njideka Akunyili Crosby in Los Angeles hat Loewy absagen müssen. „Gerne möchte ich noch zu Yayoi Kuzama in Tokio“, sagt er zudem. Die Corona-Krise erschwert das Vorhaben der Atelierbesuche erheblich.

EUGEN EL

L. A. Galerie Frankfurt
Domstraße 6. Bis 27. Juni.
Geöffnet Di–Fr 12 bis 19 Uhr,
Sa 11 bis 16 Uhr. Internet
www.lagalerie.de



Blick in die Künstlerwerkstatt: Peter Loewy fotografierte das Atelier von David Hockney.
ABBILDUNG GALERIE